

# Der Gewerksverein.

## Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Heransgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Bei Abonnement von mindestens 6 Exemplaren unter 1 m 20  
Werte direkt an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Giebelsstraße 9) tritt der ermäßigte Preis von 6 Sgr. = 31 Rm. pro Exempl. ein, welche franco eingeschoben sind.

Erscheint jeden Sonntag.  
Bierstättlicher Abonnementpreis: 1/4 Sgr. = 24 Rm. Giebelsstraße 9. Expedition: Kadenstraße 27. Alle Geschäftsbriefe für Berlin an die Verlags-Expeditoren, anderen Orts an den Redaktions-Expeditoren.

Nr. 25.

Berlin, den 7. November.

1869.

Mit dieser Nummer beginnt ein neues Monats-Abonnement auf unser Blatt (ausgenommen bei den Post-Anstalten) zu 2/4 Sgr., bei direkter Beziehung von mindestens 8 Expl. zu 2 Sgr. pro Expl. Wir ersuchen um zahlreiches und zeitiges Abonnement, als Beweis, daß unsere Leser mit den Bestrebungen der Redaktion einverstanden sind.

### Entwurf zu Satzungen für freiwillige Schiedsgerichte.

Die unterzeichneten Arbeitgeber auf der einen, und der Ortsverein der ... Arbeiter zu E. vertreten durch seinen Ausschuss auf der andern Seite, haben sich über die Gründung eines bleibenden Schiedsgerichts unter folgenden Satzungen geeinigt.

§ 1. Zweck des Schiedsgerichts ist die Verhütung oder Schlichtung aller Differenzen zwischen den vertretenen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, so weit solche auf Arbeitsverhältnisse Bezug haben.

§ 2. Das Schiedsgericht besteht aus 11 Mitgliedern, von welchen 5 durch die Arbeitgeber und 5 durch den Ortsverein (die Ortsversammlung) jedesmal auf ein Jahr gewählt werden, und wieder wählbar sind. Diese Vertreter ernennen in der ersten Sitzung jedes Jahres einen Obmann, welcher weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer sein darf. — Für verstorbene oder dauernd verbinde. Mitglieder hat die Nachwahl in der oben bezeichneten Weise binnen 14 Tagen stattzufinden.

Der Ortsverein kann beschließen, daß auch diejenigen Arbeitnehmer der ... Industrie, welche nicht Mitglieder des Ortsvereins sind, sich mit gleichem Stimmrecht an der Wahl zum Schiedsgericht beteiligen können. Jeder solcher Wähler hat jedoch vorher diese Satzungen eigenhändig zu unterschreiben, wodurch er sich, gleich den Ortsvereins-Mitgliedern, den Ansprüchen des Schiedsgerichts für das nächste Jahr unterwirft.

Allen Arbeitgebern und Arbeitern der ... Industrie ist der Beitritt zum Schiedsgericht durch Unterzeichnung dieser Satzungen jederzeit gestattet.

§ 3. Das Schiedsgericht versammelt sich alle Vierteljahre mindestens einmal an einem feststehenden Tage, und außerdem jedesmal auf Verlangen von drei Mitgliedern; die Einladung hat der Obmann, und in dessen Abwesenheit einer seiner Stellvertreter durch Circular unter genauer Angabe der Tagesordnung zu erlassen.

Zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit von mindestens der Hälfte beider Abteilungen, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, erforderlich. Den Vorsitz führt der Obmann.

Außer dem Obmann wählt das Schiedsgericht in seiner ersten Sitzung auch zwei Stellvertreter desselben, einen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, welche abwechselnd bei Verhinderung des Obmanns dessen Stelle einnehmen, sowie zwei Sekretäre, je einen in besonderer Wahl von beiden Abteilungen. Die Sekretäre brauchen nicht Mitglieder des Schiedsgerichts zu sein, und erhalten für ihre Leistungen eine Vergütung.

Eine spezielle Geschäftsordnung wird nötigenfalls von dem Schiedsgericht selbst festgestellt.

§ 4. In der ersten Jahres-Sitzung wählt das Schiedsgericht eine Vergleichs-Kommission, bestehend aus einem der Vorsitzenden, einem der Sekretäre und einem Beisitzer. Diese Kommission versammelt sich mindestens ein Mal monatlich an einem bestimmten Tage, und außerdem, so oft das Bedürfnis es erfordert, auf Einladung des Vorsitzenden.

Die Vergleichs-Kommission hat die Aufgabe, alle einzelnen Streitfälle zwischen Arbeitgebern, Vorarbeitern und Arbeitern, soweit dieselben dem Schiedsgericht beigegeben sind, auf gütlichem Wege zu schlichten. Zu diesem Zwecke sollen die Parteien, wenn irgend möglich, persönlich erscheinen oder sich durch Kollegen vertreten lassen.

Ist die Kommission nicht im Stande, den Streitfall gütlich beizulegen, so hat sie denselben in kürzester Frist der Gesamtheit (Plenum) des Schiedsgerichts zur Entscheidung zu übergeben. Die Kommission selbst fällt kein Urteil.

§ 5. Die Vergleichs-Kommission dient in zweiter Linie zur Vorberatung und Untersuchung der Anträge und Beschwerden allgemeiner Natur wie z. B. wegen Veränderung der Lohnsätze, der Arbeitszeit der Gewerbetenigen u. Sowohl die Kommission als die Gesamtheit des Schiedsgerichts können zu diesem Behufe Zeugen und Sachverständige vorladen, und sind die dem Schiedsgericht beigegebenen Arbeitgeber und Arbeiter verpflichtet, solcher Vorladung pünktlich Folge zu leisten. Alle Anträge und Beschwerden allgemeiner Natur müssen dem Vorsitzenden schriftlich, in klarer Fassung und Motivierung durch beweisbare Thatsachen, mindestens 8 Tage vor der nächsten Sitzung des Schiedsgerichts eingereicht werden. Der Vorsitzende entscheidet darüber, ob die Sache zuerst der Vergleichs-Kommission überwiesen werden, oder direkt an die Gesamtheit gehen soll.

§ 6. Die Gesamtheit (Plenum) des Schiedsgerichts entscheidet endgültig sowohl über die allgemeinen Anträge und Beschwerden (§ 5), als auch über die einzelnen Streitfälle (§ 4). Die Beschlüsse des Schiedsgerichts sind für sämtliche, durch beide Abteilungen vertretene Personen verbindlich.

Diejenige Abtheilung, welche eine Veränderung (Erhöhung oder Herabsetzung) der bestehenden Lohnverhältnisse verlangt, hat ihre Anträge mindestens 6 Wochen vor dem Zeitpunkt zu stellen, in welchem die Veränderung in Kraft treten soll. — Das Schiedsgericht kann eine derartige Angelegenheit auch zum Zwecke weiterer Befragung, durch Einziehung statischer Nachrichten, Reisen u. dergl. und tritt in jedem Falle die Veränderung erst einen Monat nach der definitiven Beschlußfassung des Schiedsgerichts in Kraft. Nur durch einstimmigen Beschluß kann die Frist abgeändert oder ganz beseitigt werden.

§ 7. Erhält ein Veränderungs-Antrag, sei es in Lohn- oder sonstigen Verhältnissen, nicht die Majorität des Schiedsgerichts, so bleibt es bei dem Bestehenden. Die Abstimmung erfolgt durch Handaufheben; der Vorsitzende, sei es der Obmann oder einer seiner Stellvertreter, gibt seine Stimme nur bei Stimmgleichheit ab. — Ein abgelehnter Antrag kann erst nach Monatsfrist wieder eingereicht werden.

Wird eine Eingung schon im Laufe der Diskussion erzielt und beantragt kein Mitglied die Abstimmung, so verkündet der Vorsitzende den Beschluß des Schiedsgerichts ohne Abstimmung.

Mahgebend für den Verlauf der Beschlüsse ist das Protokoll, welches am Schlusse jeder Sitzung zu verlesen und von sämtlichen anwesenden Mitgliedern zu unterschreiben ist.

§ 8. Aenderungen und Zusätze zu diesen Statuten dürfen nur in den regelmäßigen Quartals-Sitzungen, oder in dazu besonders einberufenen Sitzungen beschlossen werden. Anträge auf Statuten-Aenderung müssen mindestens einen Monat vor diesen Sitzungen schriftlich gestellt und allen Mitgliedern zugelandet werden.

Außerdem bedürfen alle Statuten-Aenderungen der Zustimmung der beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer in ihren Versammlungen.

§ 9. Eine Auflösung des Schiedsgerichts tritt nur dann ein, wenn sämtliche Arbeitgeber, oder sämtliche beteiligte Ortsvereine zurücktreten; der Rücktritt kann jedoch nur einen Monat vor Jahresschluß erfolgen und muß die Erklärung mit Angabe der Gründe dem Obmann überreicht werden.

Letzterer hat auf alle Weise auf die Zurücknahme des Austritts hinzuwirken; bleiben die Bemühungen erfolglos, so nimmt der Obmann die Protokolle und sonstigen Akten in Verwahrung, mit der Pflicht, dieselben einem neugegründeten Schiedsgericht derselben Industrie auf Verlangen auszubändigen.

§ 10. Die Kosten des Schiedsgerichts und Arbeitnehmern getragen, ausgenommen die Entschädigung der Mitglieder und der Sekretäre, welche jede Abtheilung für sich aufzuringt.

### Erklärungen.

Zum Eingang: Bitte die Arbeitgeber ebenfalls einen Verein, so werden die Satzungen von diesem angenommen und unterschrieben. — Statt „der Ortsverein der ... Arbeiter zu E.“ müße es heißen: „Die Ortsvereine der ... Arbeiter zu E., P., J.“, falls mehrere Ortsvereine derselben oder verwandter Berufsweige in der betreffenden Stadt und Umgegend zur Bildung des Schiedsgerichts zusammenzutreten, was sehr zu empfehlen ist. In kleineren Städten dürfte sogar ein gemeinschaftliches Schiedsgericht für alle Gewerbetreibenden am Zweckmäßigsten sein.

Zu § 1. Sollte anfänglich die Bestimmung „aller Differenzen“ den Beteiligten zu weit gehen, so können in diesem Paragraphen die besonderen Arten von Differenzen, über welche das Schiedsgericht kompetent (berechtigt) sein soll, aufgeführt werden. Das Wichtigste aber bleibt die obige Fassung des Paragraphen.

Zu § 2. Diejenigen Arbeitgeber, welche Mitglieder des Ortsvereins sind, wählen zum Schiedsgericht mit den übrigen Arbeitgebern gemeinsam. Selbstständige Gewerbetreibende, welche ohne Gehilfen oder Gesellen arbeiten, können nach ihrem Belieben entweder mit dem Ortsverein, oder mit den Arbeitgebern wählen.

Die Zahl der Mitglieder des Schiedsgerichts, welche oben nur beispielweise auf 11 bestimmt ist, richtet sich selbstverständlich nach der größeren oder geringeren Anzahl der vertretenen Personen, das Maximum dürfte 21, das Minimum 7 betragen.

Von der Wahl eines Obmanns, der weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer ist, kann abgesehen werden, wenn entweder die Mitwirkung einer solchen Persönlichkeit bei der Abtheilung unnützlich erscheint, oder eine Einigung über einen Obmann nicht erzielt wird, oder endlich eine derartige Persönlichkeit überhaupt nicht zu gewinnen ist. Zu diesen

sondern zuzusehen, ob wir es uns nicht selber bessern können.

Noch ein anderer Gedanke kommt dazu, wenn ich so meine Lieben anschau. Bin ich nicht auch Vater, Ernährer und Versorger einer Familie von 6 Personen? — Sie schauen alle auf mich! Vater, mich hungert, Vater, mich friert, Vater, ich hab' keine Schuhe etc. — Ach, ach, wie greift das so manchmal ins Herz hinein, — denn der Arbeiter hat auch ein Herz, — wenn man nur gerne schaffen und helfen wollte und der Verdienst der Hände Arbeit reicht einmal nicht hin, kaum soweit, um das tägliche Brod zu erschwingen. D von diesem Thema könnte ich viel sagen! — Und tritt da nicht wieder eine Pflicht an und heran? Die Pflicht, Sorge, daß es besser wird! — Und erst gar der Gedanke: „was wird aus Dir, aus den Deinen, wenn Du krank, alt, schwach, mit einem Worte, arbeitsunfähig wirst? Oder, was soll aus Deiner Familie werden, wenn Du etwa gar zeitig und früh dem Tode verfallen solltest?“ Ach, mir schwindelt der Kopf, lieben Kameraden, wenn ich so daran denke, wie es ist, wie es kommen kann, und wie es sein sollte! — Müßen wir da nicht mit Freuden die Einrichtungen der Gewerkschaften begrüßen, deren Aufgabe es ist, unsere Rechte als Mensch, als Mitarbeiter im großen Ganzen, als Familienvater etc. zu schützen und zu fördern? Es wäre eine Thorheit, wenn wir das Gute, was uns dadurch geboten wird, im blinden Vorurtheile von uns weisen wollten. Nein, nein, Kameraden, wir lassen uns nicht beirren, weder durch den alten Rattowitzer Hütenboten noch durch ähnliches Gemisch und Geseilbader. Glück auf, Kameraden, Glück auf zur That! Ein Garten steht offen zu prächtiger Saat. Pflanzet, begießet, die Frucht wird gedeihn Und später mit reichlichem Segen erfreuen! Genannt wird der Garten: „Gewerk-Verein“, Die Wärtner darinnen die wollen wir sein!

**Gewerkschaften-Teil. (Schluß).**

§ Cottbus, 27. Okt. (Mafregelung und Besuch um Hülfe) In Betreff der Sonntagarbeit kam vor einigen Tagen bei uns der Fall vor, daß ein sehr thatkräftiges Mitglied, der Schwarz- und Schönschärfermeister Herr Karl Heine von seinem Arbeitgeber, dem Härberermeister Herrn Michaelis gemahngelt wurde, weil Heine nicht zur Sonntagarbeit erschienen war. Herr Michaelis leistet nämlich seine Zahlung mehr für die Sonntagarbeit, was doch früher der Fall gewesen. Sonach wurde Herr Heine die Arbeit gekündigt, nach Ablauf von vierzehn Tagen aufzuführen. Das gemahngelte Mitglied meldete dies dem Sekretär, welcher eine Kommission von drei Ausschussmitgliedern heranzog, und mit dieser sich sofort zu Herrn Michaelis begab, um die Sache auf gültigen Wege beizulegen. Die Deputation wurde jedoch abschlägig beantwortet.

Ich fühle mich demnach veranlaßt, sämtliche Ortsvereine der Deutschen Stuhlarbeiter etc. resp. deren Sekretäre um Vermittlung einer Barkanz für einen Schwarz- und Schönschärfer zu eruchen, um diesem tüchtigen Mitgliede und Familienvater von sechs Kindern wieder Stellung zu verschaffen. Ein jeder wird wohl beurtheilen können, auf welcher Seite hier das Unrecht liegt.

Dr. Schelle, Orts-Sekretär.

§ Seidewitz, 26. Okt. Dem hiesigen Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter werden ähnlich wie in Königsberg, Waldenburg und andern Orten, von Seiten der Polizei insofern Schwierigkeiten bereitet, daß man dieselben als unter das Vereinsgesetz gehörig betrachtet. Auch hier ist von Seiten des Vorstehenden der Weg der richtigeren Entscheidung betreten, und wird man diese Angelegenheit wenn erforderlich bis in die höchste Instanz verfolgen.

§ Gera, den 24. Oktober. In gestern Abend hatte der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein und der Ortsverein der Lithographen und Steinbrüder eine allgemeine Arbeiter-Versammlung behufs Vortrags über Gewerkschaften, und Gründung derselben einberufen. Da man sich von gegenseitiger Seite wohl bewußt war, daß deren Anhang nicht zu groß am hiesigen Orte ist, so hatte man wohlweislich Verhütung von ansehnlicher Heranzugewogen, um sich womöglich die Majorität zu sichern. Am heutigen war Herr Bebel in höchstzuger Person erschienen, aus Grimnitzschau der Vorrede der Allg. deutsch. Manufaktur-Arbeiter, Herr Metella, mit einer Colonne seiner Gesinnungsgenossen, ebenso hatte man aus Belgis und Ronneburg mehrere Sektionen Stimmennänner kommandirt. Das unter solchen Verhältnissen das Bureau in die Hände der Gegner kam, läßt sich wohl denken. Nunmehr erhielt Herr Maler Bollmann (Berlin) das Wort, und setzte in klarer ausführender Rede die Ziele der Gewerkschaften auseinander, sowie das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit, zog eine Parallele zwischen Selbst- und Staatshilfe, und forderte zur Gründung von Ortsvereinen auf. Von

den Anhängern der Gewerkschaften wurde der Vortrag mit vielem Beifall, von den Gegnern aber mit lautloser Stille aufgenommen. Nun trat Herr Bebel ins Gespräch, und entwickelte seine Theorie in der bekanntesten Weise, natürlich, wie immer, erging er sich in den größten Vorwürfen gegen unsere Partei und empfahl schließlich eine in seinem Sinne abgefaßte Resolution. Als hierauf die Herren Bollmann und Redakteur Wartenburg die von Herrn Bebel gemachten Vorwürfe entschieden zurückwies, erhob sich der höchst wahrscheinlich schon vorher projektirte Skandal, (das bestellte Mandat) und nahm eine solche drohende Haltung an, daß der Wirth des Lokals Herrn Bebel gegenüber erklärte, wenn es so fortlänge, müßte er andere Maßregeln ergreifen. Und siehe da, wie ein elektrischer Funken verschaffte das Nachwort Bebel's augenblicklich Ruhe, um die Versammlung wenigstens in anständiger Weise zu Ende zu führen. (Der beste Beweis dessen, was die Kinder die Störenfriede waren.) Wenn Herr Bebel und Genossen glauben, durch ein solches Verfahren sich Anhänger zu verschaffen, so könnte dies nur unter ganz rohen ungebildeten Massen geschehen, von einem gebildeten und einsichtsvollen Mann wird ein solches Gebahren nie gut geheißen, so auch hier in Gera, und werden wir allen Gegnern zum Trost binnen kürzester Frist mit Bildung von neuen Ortsvereinen vorgehen.

§ Rattowitz, 23. Oktober. Die gestrige Sitzung des hiesigen Gewerkschaften-Vereins, welche meist von Arbeitgebern besucht war, dürfte eine der interessantesten der bisher stattgehabten Versammlungen gewesen sein. Auf der Tages-Ordnung stand ein Vortrag des tüchtigsten bekannten Statistikers und Arbeiterfreundes Dr. R. Holze über Gewerkschaften und Arbeiter-Hilfsstellen. Wenn man auch schon im Allgemeinen über die Zwecke und Ziele dieser Organisation unterrichtet war, so legte man doch auf die Worte gerade dieses Mannes ein Hauptgewicht, um so mehr, als derselbe in Arbeitssachen eine anerkannte Autorität ist. Dabei kam es denn auch, daß Arbeitgeber von nah und fern herbeigezogen waren, um endlich einmal Position zu den Gewerkschaften nehmen zu können; selbstverständlich fehlten auch die Vertreter der Gewerkschaften nicht. Nachdem der Vortragende seine Uebersetzung dahin ausgesprochen, daß die Lösung der sozialen Frage nur auf dem Wege der Selbsthilfe, nie auf dem der Staatshilfe gefunden werden könne und seine Ueberzeugungstheilung im großen Ganzen mit den leitenden Grundsätzen der Christlich-Sozialen Musterpartei ausgesprochen hatte, ging Redner besonders auf die Kranken-, Begräbnis- und Invalidenanstalten ein. Im Gegensatz zu den Zwangsanstalten betonte er zunächst das in den Gewerkschaften gewährte Recht der Ueberzeugung, welches mit dem ohnehin vorhandenen moralischen Einflusse des Arbeitgebers diesen jetzt ein nicht durchweg gelegentliches Uebergehoer verleiht. Bei den Zwangsanstalten hieß jedes Selbstverwaltungsberechtigt und damit das freie, aus dem Verständniß des eigenen Werthes entspringende Interesse des Arbeiters an den seine Wohlthat begünstigenden Einrichtungen auf. Redner tadelt Redner, daß die bisherigen Anstalten entkräftigt wären, wodurch die Freigabe für den Arbeiter illusorisch würde. Andererseits konnte Redner nicht umhin, die Vertreter der Gewerkschaften zu ermahnen, dafür Sorge zu tragen, daß die Anknüpfungsfälle nicht auf einmal ohne Garantie der neuen Klasse umgekehrt werden. Herr Hugo Polke (Gleiwitz) dankte vorerst dem Vortragenden für die Ausführungen, die er den anwesenden Mitarbeitern gegeben, behauptet jedoch, daß Redner nur sichtlich die Zwecke und Ziele der Musterpartei herbeizog, zumal gerade diese irrthümlicherweise den meisten Anstoß erregt. Nachdem Herr S. Polke näher darauf eingegangen und dem Vortragenden dahin bekräftigt hatte, daß die Gewerkschaften keineswegs den pflanzlichen Umsturz der Anknüpfungsfälle beabsichtigen, im Gegentheil im Drgan vor überlittenen Austritt genant werde, daß er die Gewerkschaften zu unterstützen und die vorhandenen Mängel gemeinsam zu beseitigen. Der Vorlesende Dr. Holze erklärte hierauf im Namen der Anwesenden, daß dieselben keine Feinde der Gewerkschaften seien, sondern ebenfalls das Wohl der Arbeiter im Auge haben. In der fast dreistündigen Debatte theilnahmen sich außer den genannten Herren noch die Herren Bürgermeister Diebel und Dr. Schadow. Nach Schluß der Versammlung um 11 Uhr blieben die Vertreter der Vereine mit den Rednern noch lange zusammen, um ihre gegenseitigen Erfahrungen auszu-tauschen.

§ Rattowitz, 25. Okt. Unser Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter, welcher bereits ca. 1500 Mitglieder zählt, hat folgenden neuen Vorstand gewählt: 3. Blaschke, Vorsitz, Strindach, Stellv., Wastisch, Dr. Hofmann, Kass., Wolmann, Kontr., Müller, Galtsch, Rev., Maltsch, Sachw. Belfler.

§ Neustadt in Oberschlesien, 18. Oktober. Durch einen einfachen Arbeiter aus Gleiwitz, Herrn Carl Trüpel, Mitglied des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter, ist die Gewerkschaften-Bewegung auch nach unserem industriereichen Grenzorte getragen worden. Und wahrlich, die hiesigen Arbeiter haben bewiesen, daß sie Sinn und Verstand für die große nationale Arbeiterfrage haben, denn die begeisterten Worte des Herrn Trüpel haben in der gestrigen Versammlung der Schumacher bei Weitzern und Gellens allgemeinen Anklang gefunden. Die Gründung des

Ortsvereins wurde einstimmig beschlossen; zur definitiven Konstituierung erwarten wir demnächst Herrn Polke hier. — Auch die sehr zahlreichen Stuhlarbeiter sind bereit, sich an den Gewerkschaften anzuschließen, und hoffen wir dann, zwei der stärksten Ortsvereine in Deutschland zu bilden, da unsere Arbeiter nach Tausenden zählen.

§ B. Wforhelm, 25. Okt. Die Sache der Gewerkschaften nimmt hier — in der Wege derselben für Süddeutschland — guten Fortgang, so daß ein Berufszweig um den anderen davon ergriffen wird. Sonntag Abend hatten die Metallarbeiter, deren ungefähr 600 hier sind, eine Versammlung, in welcher auf Einladung die Generatratmitglieder des Gewerkschaften der Goldarbeiter, Blüthmann, Lehmann und Blüthmann, den Zweck und die Einrichtung der Gewerkschaften eingehend besprachen. Die Gründung eines Ortsvereins wurde sofort beschlossen, und wird die Konstituierung desselben noch in dieser Woche erfolgen. Die Goldarbeiter haben heute, Montag, eine Versammlung zu gleichem Zwecke und haben ebenfalls einige Generatratmitglieder der Goldarbeiter eingeladen, und steht ein eben so günstiges Resultat in Aussicht.

§ Wolwitz, 5. Freiburg i. Schl. Wie hartnäckig noch immer, nicht allein von Seiten der Arbeitgeber, sondern noch mehr von deren Beamten die Gewerkschaften gehemmt werden, beweist wieder folgender Fall. Den Mitgliedern des hier neu gegründeten Ortsvereins der Fabrikarbeiter werden auf jede nur erdenkliche Weise von den Beamten die neuen Gewerkschaften als Schredgespenster hingestellt und den Leuten vorgebetet, ja nicht dem Verein beizutreten, denn dann müßten sie ihr Geld nur nach Berlin schicken, lieber wollten sie am hiesigen Orte einen Verein gründen, dem alle Beamten und auch die Herren beizutreten, auch das fehlende Geld dazu hergeben würden. Aber gerade dies macht uns fähig und müßen wir uns sagen: Gäre Versprechungen scheinen etwas im Hintergrunde zu haben, und dies ist die Frucht der Angst; diese ist aber unbegründet, vielmehr rufen wir Euch zu, steht und bei, stellt uns unsere Vereine ausbauen, so werdet Ihr sehen, daß Ihr es mit uns gut meint. — Auf alle Nachsichtungen haben wir nur eine Antwort, wir prüfen und das Beste behalten wir.

§ Glogau, 25. Okt. Mit großer Freude haben wir in Nr. 25 dieses Blattes aus Dortmund erfahren von der Gründung einer Fortbildungsschule, und von dem eben Anerkannten der Herren Friedr. und Pastor Kränkele, als Lehrer an derselben zu wirken; wir können nicht umhin, genannten Herren unsere größte Hochachtung zuollen. Wir möchten aber noch den Wunsch ausdrücken, daß sich hier bei uns und in ganz Preußen recht viele solche Männer finden möchten, welche die Mühe nicht scheuen, um in Demeinigen zu unterrichten, worin ein großer Theil von uns Arbeitern in der Schule so schlecht ausgebildet worden ist; so möchten recht viele Vorkoren es einsehen, daß unter den Arbeitern ein großes Feld für sie wäre, das lobende Früchte tragen würde, wenn sie es, anfangt mit Tatkraft und Wandermuth, mit Willenshaben, welche zu unserem Fortkommen in der Welt notwendig sind, aus-tüben würden, damit wir unseren Platz in der menschlichen Gesellschaft so ausfüllen könnten, wie es tüchtigen Menschen und Arbeitern zukommt.

Mehrere Mitglieder des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter.

§ Sommerfeld. Auf den § 141 Nr. 1 der neuen Gewerkschaften-Gesetzgebung, welchen am 1. Oktober d. J. mehrere Mitglieder des Ortsvereins der Stuhlarbeiter bei der hier bestehenden sächsischen Fabrikarbeiter-Krankenkassen-Versammlung, der sie als dahin angehört, ihren Austritt an. Es wurde ihnen aber von Seiten des Kassiers dieser Kasse (angesehener Statthalter) eröffnet, daß dies nicht ginge, sie müßten bei der Kasse bleiben, und würden, wenn sie nicht gutwillig Beiträge leisten, auf dem Wege der Exekution dazu gezwungen werden. Dieser Fall ist denn auch wirklich eingetreten, den betreffenden Personen wurde der Beitrag zur Zwangs-Kasse von ihren Arbeitgebern vom Kopfe abgezwungen. (Sobald man nachweisen kann, daß man einer anderen, nach den Bundesgesetzen anerkannten Kranken-, Hilfs- oder Sterbekasse angehört, darf in der von Ihnen aus mitgetheilten Art von Seiten der Behörde nicht verfahren werden, und müßen Sie dann unbedingt den Weg des Rechts beschreiten. Das Statut der Gewerkschaften-Verein wird binnen Kurzem die Genehmigung der Regierung erhalten, und müßen Sie nun schon bei uns dahin, wenn eben die Behörde darauf steht, daß das Gewerkschaften-Krankenkassenstatut nicht genehmigt ist, es möglich zu machen suchen, für beide Kassen Beiträge zu zahlen. Die Redaktionen.)

§ Eymberg, 25. Okt. Auch hier hat man ein gemeinsam zu handeln Verband der hiesigen Ortsvereine gegründet. Die Ausschüsse der Zimmerleute, Stuhlarbeiter und Maurer traten auf Veranlassung des Ortsvereins der Zimmerer zu einer Sitzung zusammen. Der mit Einstimmigkeit gewählte Vorsitzende Herr Just beschworerte mit warmen Worten die Gründung eines Ortsvereins-Verbandes und wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Gewählt wurden Krollowitz, Vor., (Maurer), Schröder, Schriftf., (Stuhlarbeiter), Radel, Kassier, (Zimmermann).

gesamte Lage zu verbessern, und wies speziell auf die schiefen Vergütung hin, die noch schlechter dastehen als wir. Nachdem noch die Herren Siggelow und Rudolph gegen, Blankenburg, Biebau u. A. für den Antrag gesprochen, wird derselbe abgelehnt, soll aber dem besagten Delegierten nochmals vorgelegt werden.

**Ueblicher, Sch.**

Ein höchst erfreuliches Bild von Einigkeit, sobald es gilt, die eigenen materiellen Verhältnisse des Arbeiters zu heben, lieferte die Wahl des Vorstandes und der Ausschussmitglieder des neugegründeten Ortsvereins der Gewerbetreibenden und Pfefferkühler am Donnerstag den 28. d. M. im Doppelstübchen Solale hier selbst, indem man die Scheidewand, welche bisher diese verwandten Berufsstände oft scheinbar trennte, fallen ließ, und den Ausschuss aus beiden Gewerben zu gleichen Theilen zusammensetzte. Erwähnt werden die Herren: Dr. Die, Borl., Giesler, Sieckel, Kautner, Sander, Hühner, Koff, Richter II, Kuntz, Wehner, Waack, Sander, Schlingel, Liepe, Weil. Nachdem man dem neuen Verein, dem bereits 134 Mitglieder angehören, ein dreifaches Hoch gebracht, wurde beschlossen, einen Aufruf (s. unten) an die auswärtigen Kollegen, beynah Anknüpfung an den hiesigen Verein durch die Volkstheilung und den „Gewerbetreibenden“ zu veröffentlichen, sowie der Wunsch ausgeprochen, die liberale Presse möge durch Aufnahme derartiger Ausgebungen in ihren redaktionellen Theil den Interessen des gesammten Arbeiterhandes förderlich sein.

**Wittmoos, 12. Oktober.** In einer der hiesigen Blach-Gara-Spinnereien wurde eine Arbeiterin von einer anderen, welche die Stelle einer Unterbeamten einnimmt, wegen eines geringfügigen Zwischenspiels so gehöft, daß dieselbe auf's Maßler fiel und sich das eine Aste demnach aufschlug, was sie in Folge dessen fast 3 Monate arbeitsunfähig war. Gleich nach der Wundheilung kam die betreffende Person zu einer Wirtsbetierin Namens Stäuffer und klagte ihr, daß sie von der Spinnerei so gehöft worden wäre. Nun ist der Vater der Wirtsbetierin klagbar geworden, und da die Stäuffer nicht zu Gunsten der Spinnerei auszusagen will, sondern sich auf den Boden des Rechts und der Wahrheit stellt, hat sie bei der betreffenden Kasse ihres Arbeits-Saales ohne Kündigung entlassen. Die Stäuffer, welche Mitglied der Orts-Verein der Blach-Gara-Spinner ist, führte sofort Beschwerde bei dem Sekretär des Vereins, welcher sich gleich auf Beschluß des Ausschusses mit dem Arbeitgeber in Verbindung setzte. Letzter ist kein günstiges Resultat erzielt worden, indem das Mädchen von dem Kasseher als hart und nachlässig geschilbert wurde; daß letzteres nur eine Verleumdung war, ist wohl am besten damit zu beweisen, daß die Stäuffer bereits drei Jahre zur Zufriedenheit dorthelbst gearbeitet hat. Auch als dem Arbeitgeber von Seiten des Sekretärs die übliche Kündigungsschrift entgegengehalten wurde, antwortete dieser Herr nicht verständig. Der Ausschuss hat beschlossen, der Stäuffer so lange das vorgeschriebene Unterstützungsgeld zu geben bis dieselbe wieder in Arbeit ist.

**Kromberg, 1. Pr., 2. November.** Der Verband der hiesigen Ortsvereine hat jetzt auch für die Mitglieder derselben einen Lehrkursus in der Calligraphie eröffnet. In nächster Zeit wird derselbe einen zweiten Lehrkursus in Buchführung, Rechnen und Orthographie eröffnen. Die Herren Kassaleaner haben es auch bei uns versucht, für ihre Sache Anhänger zu erwerben. Zu diesem Zweck war am Sonntag den 24. Oktober eine Versammlung des allgemeinen deutschen Maurervereins anberaumt. In derselben sprachen die beiden Kassaleaner Gräbner und Gabel, sie behandelten ihr Hauptthema Staatskassen, Abschaffung der Eisenbahnen und Dampfschiffe so wie aller Maschinen, welche Menschenkräfte ersparen. Nach Beendigung ihres Vortrages wurden dieselben von einigen Mitgliedern der hiesigen Ortsvereine gründlich widerlegt. Dieselben wiesen unter andern darauf hin, daß, nachdem diese Partei im mittleren Deutschland immer mehr an Boden verliere, dieselbe hier Anhänger zu werden suche, um ihre leere Kasse zu füllen. Die Folge war, daß, als die beiden oben benannten Herren am andern Tage Nachschichten so wie Beiträge für den Verband verlangten, ihnen die Thüre gezeigt und erklärt wurde, daß für ihre Sache kein Geld weiter verabfolgt würde. Bei den hiesigen Zimmerleuten wurde ihnen dieselbe Antwort. Den geringen Anhang, welchen sie hier hatten, haben sie gänzlich eingebüßt, und es wird denselben wohl die Lust zu weiteren Agitationen herzlich vergangen sein.

**W. Balman,**

**Secretär des Orts-Verbandes.**  
**Berichtigung.** In Nr. 20 d. Bl. unter Königsherg muß es heißen, anstatt Herr Drms, Kreisgerichtsrath a. D., Kreissekretär a. D.

**Königsberg i. Pr., 1. Pr. auf unsere Beschwerde in Sachen der politischen Anmeldung des Ortsvereins, welche wir vor einiger Zeit an das Oberpräsidium der Provinz gerichtet, ist uns der Bescheid zugegangen, daß es mit der Verordnung der Polizei kein Bedenken haben müsse. Wir wenden uns**

jetzt an das Ministerium, um endlich, gleich so vielen anderen Ortsvereinen, unser gesetzliches Recht zu erlangen.  
**Sardör, Drtsfchr. der Schneider.**

**Wilmers, den 29. Okt. Am 26. d. M. sprach Herr Bollmann (Berlin) in einer von dem Vorsitzenden des Ortsvereins der Porzellanarbeiter einberufenen Versammlung über „Gewerbetreibende auf Grundlage der Arbeiterstatuten“, und war die Versammlung von Arbeitern und Arbeitgeberern aller Berufsweige zahlreich besetzt. Der Vorsitzende begrüßte unseren Gast, indem er zugleich den Wunsch aussprach, auch Hr. Dr. Hirsch einmal an dieser Stelle reden zu hören, und erstellte hierauf Hr. Bollmann das Wort. In klarer deutlicher Rede entwickelte derselbe eine gezielte Anschauung über die große soziale Arbeiterbewegung, und über die geeigneten Mittel und Wege, wodurch das Loos des Arbeiters zu einem besseren gemacht werden könne; besonders die spezielle Erläuterung der Arbeiterstatuten fand dankbare Anerkennung, weil dadurch Wandler zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß aus der freien auf Selbsthilfe begründeten Entwicklung des Arbeiterhandes auch ein reelles Fortschreiten und eine rasche Zunahme des Kapitals sich ergeben muß. Die Versammlung schloß zur allgemeinsten Befriedigung aller Anwesenden. In Folge dessen glaubt sich der Unterzeichnete berechtigt, Hr. Bollmann aus der Ferne für seinen freundlichen Besuch nochmals herzlich zu danken, und genannten Herrn auch andern Orten, wo ein solcher Vortrag noch Bedürfnis ist, auf's Beste zu empfehlen.  
**Robert Karwe,**  
**Borsf. d. Ortsf. d. Porzellanarb.****

**Sorau.** In der am 4. d. M. abgehaltenen Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde, da unser bisheriger Sekretär Herr Gröbebaud durch verändertes Arbeitsverhältnis sein Amt niederlegen mußte, Herr Dreifler, Modellhülfen, an seine Stelle gewählt. Die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden (bisher Herr Dreifler) fiel auf Hr. Scholz, Schlosser. Auch wir können ein Seitenstück zu der Notiz: Paurahütte in Nr. 22 d. Bl. berichten. Früher arbeiteten wir von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr, seit dem 4. d. M. nur von früh 6 bis Abends 6 und zwar auf eigene Veranlassung unseres Arbeitgebers und Direktors. Wenn überall die Interessen der Arbeiter von den Arbeitgebern so berücksichtigt werden, wie bei uns, so wird denselben gewiß die größte Achtung und Liebe von Seiten der Arbeiter zu Theil werden.

**Sorau.** In der Versammlung des hiesigen Ortsvereins wurde als Mitglied in den Generalrath der Stuhl-Arbeiter Hr. Otto Dryer, zum Sekretär des Ortsvereins Hr. A. Neugebauer gewählt.

**Stralsund.** Bei der am 26. Oktober stattgehabten Wahl des Ausschusses im Ortsverein der Tischler wurden gewählt: Kahlhorst Borsf., Greyst Sieckel, Mohr Str., Danke Koff, Wegener Kuntz, Gortig, Schärer, Bergans, Brandt Borsf., Höpner, Granz Leo.

**Weiha (Bürdingen).** In einer von hiesigen Arbeiter-Fortschrittlichen Verein am 25. Oktober einberufenen allgemeinen Arbeiterversammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Hr. Abvokat Salgmann präsidirte, hielt Hr. Bollmann (Berlin) einen sehr eingehenden Vortrag über die verschiedenen Parteien und Bestrebungen der Arbeiter und kam schließlich zu dem Resultat, daß nur auf dem Wege der Selbsthilfe und Bewusst alle existirenden Lebel beseitigt werden können. Darauf erklärte der Redner das Hirsch-Duncker'sche Statut für Gewerbetreibende in allen seinen Punkten und empfahl schließlich die Gründung von Ortsvereinen auf Grundlage dieses Statuts; ein allgemeines „Ja“ und lebhafter Beifall zeigte, daß die Versammlung mit dem Vortragenden vollkommen einverstanden war. Auf Verlangen des Hr. Bollmann traten die am zahlreichsten vertretenen Weber und die übrigen Berufsclassen gemeinschaftlich zu je einem Ortsverein zusammen. Eine Kommission, welche noch gewählt wurde, erhielt den Auftrag, für die Weiterentwicklung dieser Angelegenheit Sorge zu tragen.

**Guben.** In der am 31. Oktober abgehaltenen Versammlung der Fabrik- und Handarbeiter wurde mit der Einzeichnung zur Kranken- und Invalidenkasse begonnen.

**Arbeitervereins - Theil.**

Am 14. Novbr. findet in Oldenburg die fünfte Landes-Versammlung oldenburgischer und ostfriesischer Arbeiterbildungsvereine und in Verbindung damit ein allgemeiner Arbeiter-Tag für die Arbeiter Oldenburgs und Ostfrieslands statt, an dem der in langjährigem Wirken bewährte Arbeiterfreund Dr. Max Hirsch aus Berlin einen Vortrag über den Zweck und die Aufgaben der Gewerbetreibenden halten wird. Ferner stehen auf der Tages-Ordnung: Bericht des Bau-Ausschusses und der einzelnen Vereine, Besprechung über Arbeiter-Industrie-Ausstellungen und Erörterung des oldenburgischen Landtags-Bahf-Gesetzes. Die Eröffnung findet Vormittag 9 Uhr statt, nachdem sämtliche Eisenbahnzüge angekommen sind. Das Lokalomitee sorgt mit der gewohnten Energie für die Verbreitung des Aufrufs zum Arbeitertag, so daß eine allgemeine Theilnahme zu erwarten ist.

— **Wagonsburg, 27. Okt.** Am 16. d. M. war es und beschieden, in dem hiesigen Arbeiter-Bildungs-Verein einen lassalkenischen Agitator (Behel - Viehweid's Fratzen) zu sehen, und wurde demselben auch das Wort gemährt. Wie diese Leute fast alle, so zeigte auch dieser einen alles überströmenden Redelust und berührte nicht allein die wunden Wunden des Arbeiterstandes, sondern mischte auch noch beiseiten den Pfeffer hinein; mit großer Klugheit vermied er es, auch den politischen Theil seines Programms zu erörtern, da unser Verein ja kein politischer sei und er denselben nicht kompromittiren wolke. Auf diese Weise war es wohl möglich, daß er einem Theil der Anwesenden übertraumelte. Er ersah zwar eine gründliche und hartnäckige Bekämpfung, allmählich, wie es bei dergleichen Leuten stets vorkommt, daß sie mit Regengewandtheit auch nach dem höchsten Falle stets auf die Beine springen, so auch hier, und gelang es ihm richtig uns sowohl einige Mitglieder zu entführen, als auch in einer am nächsten Tage in einem öffentlichen Lokal zusammengekommenen allgemeinen Arbeiter-Versammlung eines sozial-demokratischen Verein (ganze 25 Mann nach dem Sieges-Bericht des Behel'schen „Vollstaats“) zu bilden.

Wie jedoch ein Gewitter in der Natur die Luft reinigt und die Erde zu neuer Fruchtbarkeit reigt, so wirkte hier dieser sozial-demokratische Puffsch in neuer Thätigkeit unseres Vereins. Nicht allein daß unsere Mitglieder sich das Wort gaben fest zusammenzutreten und die seit einigen Jahren gemachten mühsamen Errungenschaften entschließen soll für Joll zu verteidigen, sondern auch nach Augen wollen wir wirken mit erneuter Thätigkeit. So wurde denn am 24. in unserer Versammlung beschlossen, mit der Gründung von Gewerbetreibenden nach Hirsch-Duncker'schem Prinzip energisch vorzugehen, und wurden bereits aus den Vereinsmitgliedern verschiedene Komitees für die verschiedenen Gewerkschaften gebildet, welche sich durch Hinzuziehung weiterer Kräfte von Augen verstärken sollen, um bei einer in den nächsten Tagen einzuberufenden allgemeinen Arbeiter-Versammlung folgende ihre Thätigkeit beginnen zu können. Auf diese Weise hoffen wir, eine gefährliche Klippe glücklich zu umschiffen, und die schon seit einiger Zeit erwartete lassalkenische Agitation, statt davon geschädigt zu werden, unserem Augen dienstbar zu machen.

**Verbands-Theil.**

In der Centralrath's-Sitzung vom 2. Nov., in welcher zwei Mitglieder aus Balzenburg zugegen waren, wurde beschlossen, die Sitzungen pünktlich um 8 1/2 Uhr zu beginnen und um 12 Uhr zu schließen. Nachdem der Anwalt, auf die große Wichtigkeit des Balzenburger Bergarbeiterverbandes hinweisend, die dortigen kritischen Verhältnisse näher beleuchtet, und die Herren Wehl und Kühn als Vertreter der Bergarbeiter über die Wünsche ihrer Mitglieder Aufklärung gegeben, ward nach sehr erregten Debatten, an welchen sich außer diesen Mitgliedern auch die Herren Fischer aus Spandau und A. Richter aus Berlin theilnahmen, der Beschluß gefaßt, eine Deputation nach Balzenburg zu senden, um in Verbindung mit den dortigen Centralrath'smitgliedern sich von den Zuständen und Gesinnungen genau zu informieren und dann dem Centralrath, behufs definitiven Beschlusses, Bericht zu erstatten. Es wurden in diese Deputation die Herren Landgraf und Ruppelt ermächtigt. Der Anwalt legte hierauf Satzungen für zu gründende Schiedsgerichte vor, welche im Allgemeinen Anhang fanden, wegen der sehr vorgerückten Zeit aber der Agitations-Kommission zur Specialberatung überwiesen wurden.

\* **Aufruf an die Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Von Seiten des Generalraths wird über das Krankentassen-Statut einmüthig schon zugegangen sein oder noch zugehen. In diesem Statut ist von den Beschlüssen der General-Versammlung insofern abgewichen, als der dort normirte eintheilige Beitragssatz von 1 Sgr. einer höher ausfallenden Scala gewichen ist. So sehr wir als Delegirter in der General-Versammlung anwesend, und bekämpfte schon damals diesen Beschluß, den ich als einen für die Gewerbetreibenden höchst nachtheiligen betrachtete und gebe ich überhaupt nur der Erklärung der Delegirten die Schuld, daß dieser Beschluß überhaupt gefaßt wurde, indem dieselben von Morgens 9 bis des andern Morgens 2 1/2 Uhr in ununterbrochener Beratung begriffen waren. Hier noch kurz die Gründe die mich veranlassen, die Vereine zur nachvolligen Erregung und zur Annahme des denselben vorliegenden Statuts aufzufordern, und kann ich nur konstatiren, daß meine Auffassung von sämtlichen Mitgliedern des hiesigen Ortsvereins getheilt wird.

Soll eine Krankentasse ihren Zweck erfüllen, so muß sie ihre Mitglieder in Krankheitsfällen vor Mangel schützen. Dies kann aber nur geschehen, wenn ihnen Gelegenheit geboten würde, sich mit einem dem entsprechenden hohen Krankengeld zu versichern. Bei einem wünschenswerten Beitrag von 1 Sgr. ist dies aber nicht möglich, wie eine einfache Berechnung ergibt. 100 Mitglieder würden in einer Woche 100 Sgr. = 3 Thlr. 10 Sgr. Beiträge zahlen. Wenn nun die Kasse ganz kostenlos verwalte würde, so kann das Krankengeld, 2 1/2 Prozent Kranker berechnet, nur 1 Thlr. 10 Sgr. betragen. Daß dies aber nicht einmal

Allen besteht das Schiedsgericht nur aus einer gleichen Zahl von Vertretern, und der Vorsitzende und beiderleitende Vorsitzende (§ 2) werden amvorschlag des Amt des Obmanns.

In § 4. Die Anzahl der Mitglieder des Vergleichs-Kommissionen und die Dauer ihrer Sitzungen richtet sich selbstverständlich nach dem Umfang des Schiedsgerichts, den örtlichen Verhältnissen u. s. w. Jedoch würde es dem Charakter der Einrichtung widersprechen, wenn die Kommission aus mehr als 4 Mitgliedern bestände. Zur schiedsgerichtlichen Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern untereinander und Arbeitnehmern unter einander empfiehlt es sich, daß jede Abteilung des Schiedsgerichts eine besondere Vergleichs-Kommission ernannt, wodurch besondere Schiedsrichternamen zu diesem wichtigen Zwecke erspart werden.

In § 6. Die Fristen zwischen Antrag, Beschlußfassung und Eintritt der Lohnveränderung richten sich nach den speziellen Verhältnissen des Industriezweiges und der Werkstatt. Dieselben können daher länger oder kürzer gestellt werden, als 6 Wochen resp. 1 Monat.

In § 10. Die Kosten des Schiedsgerichts werden in der Regel sehr geringfügig sein, für Schreibmaterial, Circulars u. s. w. Die Arbeiter-Mitglieder werden häufig gleich den Ausschussmitgliedern der Ortsvereine für Zeitverlust und Ausgaben entschädigt.

Die obigen Satzungen sind, wie bereits vorausgeschickt, nur eine freie Bearbeitung der von Mundella in Nottingham seit zehn Jahren erprobten Schiedsgerichts-Statuten. Wir haben für diesmal nichts weiter hinzuzufügen, als die Bitte an Arbeitgeber und Arbeiter: dieselben vorurteilsfrei zu prüfen und uns ihre etwaigen Verbesserungsvorschläge baldmöglichst zugehen zu lassen.

### Wochenchau.

In dem Augenblick, wo wir diese Zeilen niederschreiben, empfängt die Hauptstadt Norddeutschlands wieder einmal Deputierte zu einem nationalen Kongresse. Dies ist an und für sich nichts Auffallendes, wohl aber wird es dazu durch die Beschaffenheit der diesmaligen Delegierten. Der größte Theil derselben wird sich nämlich durch kleinen aber zierlichen, zarte Gesichtszüge, sanfte Stimme und gänzlichem Mangel an Bart und — Cigaretten recht vortheilhaft von der gewöhnlichen Art Kongressmitglieber, wie sie Berlin schon zu Tausenden gesehen, unterscheiden. Mit der ihrem Geschlecht eigenständlichen Bescheidenheit nennen sie ihre Zusammenkunft auch nur „Konferenz“ — Konferenz der deutschen Frauen-Bildungs- und Erwerbsvereine. Im Sinne und Namen der deutschen Gewerksvereine, welche die volle Gleichberechtigung des bisher so vernachlässigten weiblichen Geschlechts auf ihre Fahnen geschrieben haben, heißen wir die muthigen Vertreterinnen herzlich willkommen: Wir wissen, daß alle guten Bestrebungen solidarisches sind, nicht bloß zwischen Berufsgruppen und Nationen, sondern auch zwischen den beiden Geschlechtern; ja wir meinen sogar, daß die Hauptursache des Mißlingens so vieler männlicher Reformpläne in nichts anderem lag, als in dem Vergessen des Weibes. Auf religiösem, auf politischem, vorzugsweise aber auf sozialem Gebiet ist der Einfluß der Frauen außerordentlich groß — als Heimschutz, wenn man sie unbedachtigt läßt; als Sporn und Jügel zugleich, wenn die überlebte Galanterie gegen das schöne Geschlecht sich in wahrer Liebe und Gerechtigkeit verwandelt.

Wir haben aber noch einen ganz besondern Grund, um der hier tagenden Frauen-Konferenz unsere ganze Aufmerksamkeit und Sympathie zu widmen. Trotz der ausdrücklichen Bestimmung der Ruffertstatuten: „Mitglied kann jeder Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters werden,“ ist die Theilnahme der Frauen an unseren Gewerksvereinen bis jetzt eine äußerst geringe gewesen. Ganz naturgemäß müßten auch alle Aufforderungen so lange fruchtlos bleiben, bis unter den Frauen selbst der Sinn und das Verstandniß für die neue Organisation der Arbeit erwachte. Dies ist nun, wie wir mit Freuden mittheilen können, geschehen. Eine schlesische Frau, Abgeordnete des Breslauer Frauen-Bildungsvereins, hat aus eigenem Antrieb die Gewerksvereins-Statuten so zu sagen ins Weibliche überjetzt und wird den Plan zur Gründung von Frauen-Gewerksvereinen, im Anschluß an Schulge-Vereine, als die Erwerbs-Genossenschaften der Frauen, der Konferenz vorlegen.

Es ist ein hübsches, aber hochverdienstliches Unternehmen. Unter allen gedrückten Arbeitern sind die

gedrückten die Arbeiterinnen. Brauchen wir die weltbekanntes Leiden der Näherinnen, der Stickerinnen, der Sockenknüpferinnen, der Fabrikarbeiterinnen hier vorzuführen? brauchen wir daran zu erinnern, daß das Weib, von der Natur bestimmt, die häßliche Genossin des Mannes zu sein, durch die moderne Industrie tausendfach zu seiner gefährlichsten Concurrentin geworden ist? Gegen solchen Mißbrauch, gegen solche Unrecht der Natur und der Gütlichkeit ist gar herzlich geklagt und beklamt worden; aber, wie in allen praktischen Verhältnissen, kann nicht Deklamation, sondern Organisation das Heilmittel sein.

In Preußen wurden schon im Jahre 1861 neben 638,000 männlichen 450,000 weibliche Handarbeiter (mit Ausschluß der landwirtschaftlichen und der Dienstboten) gezählt. Bedürfen diese Hunderttausende nicht ebenso sehr, ja noch mehr der Vereinigung „zum Schutz und zur Förderung ihrer Rechte und Interessen,“ als die von Natur schon besser gestellten männlichen Arbeiter? Möge die Frauen-Konferenz dessen eingedenk sein!

Inzwischen haben die Männer in den Gewerksvereinen auch noch hart genug zu kämpfen. Ueber dem Waldburger Bezirke mit seinen 9000 Kohlenbergleuten hängt noch immer eine schwere, gewitterschwangere Wolke, die bisher nur in Zeitungsaufstellungen und einzelnen Konflikten gewettert hat, aber bei fortgesetzter Spannung mit unheilvoller Entladung droht. Man muß es den Führern des Bezirksvereins rühmend nachsagen, daß sie fast Uebermensliches leisten, um die erregten Gemüther ihrer Mitglieder zu beschwichtigen. In Versammlungen und in der Presse empfehlen sie auf's Eindringlichste Mäßigkeit und Besonnenheit, weisen sie hin auf die Nothwendigkeit von Genossenschaften und Bildungsvereinen, welche mit aller Energie vorbereitet werden.

Allein ihnen entgegen schüren nicht nur laßallernische Sendboten das ihnen so wohlgefällige Feuer des Hasses, sondern, was noch weit schlimmer ist, die Arbeitgeber und deren Beamte (mit wenigen rühmlichen Ausnahmen) tragen jenen Fanatikern förmlich den Brennstoff zu, indem sie durch fortgesetzte Maßregelungen und das scharfe Abweisen jeder nach so friedlichen Unterhandlung die persönliche Richtung unter den Arbeitern geradezu vor den Kopf stoßen. So enthält die „Waldburger Zeitung“ eine Bekanntmachung vom 24. Oktober, unterzeichnet: „die Repräsentanten und Grubenvorstände des hiesigen Steinkohlen-Reviers“, welche mit den bezeichnendsten Worten schließt: „Concessionen oder Vereinbarungen irgend welcher Art sind weder von uns zugestanden worden, noch werden sie für Zukunft in Aussicht gestellt.“

Dem gegenüber haben Anwalt und Centralrat keine Mühe gespart, um die Waldburger Bezirke von äußersten Schritten zurückzuhalten. Der Anwalt hat in der „Wald. Ztg.“ eine durchaus persönliche Ansprache erlassen, und in Gemeinschaft mit dem Centralrat zwei Anschlag-Mitglieder aus Waldburg zur Berichterstattung nach Berlin berufen. In Folge derselben beschloß der Centralrat (siehe Sitzungsbuch), nochmals eine Kommission zur genauen Untersuchung der Sachlage an Ort und Stelle zu senden. Die Abgeordneten der obersten Verbandsbehörde gehen gleichzeitig mit diesem Blatte in die schlesischen Bezirke — mögen sie bei ihrer Rückkehr von einem entlichen Entgegenkommen der Arbeitgeber zu berichten haben! Viele Tausende von fleißigen Arbeitern erheben nicht Beschwerde ohne allen Grund (mag auch manches Einzelne übertrieben sein), und durch strenge Mißse der Arbeitgeber wird so wenig genügt, wie früher durch ungnädige Erlasse der absoluten Regierungen. Die Arbeiter beschwerten sich weit weniger über die Grubenbesitzer und höheren Beamten, als über die Willkür der Unterbeamten (Steiger u.), gegen welche sie kein Recht finden: Hierin liegt ein allgemeines anerkanntes Ackerbündel der gesammten Großindustrie, welche der Reform aufs Dringendste bedarf. Ist es denn so schwer, gerecht zu sein?

Da es mit dem, von den deutschen Sozial-Demokraten (hinter dem Ofen) so schnell erwarteten Aufstande in Paris am 26. Oktober nichts geworden ist, so hat der „Diktator mit der Angel am Bein,“ Hr. Baron v. Schweiger endlich am 2. d. B. eine große Kundreise angetreten. Von Stettin, wo er zuerst seine Getreuen heimuchte, sind uns humoristische Verse über den Empfang am Bahnhofe zugeflogen, doch gedrückt es uns heute an Raum zum Abdruck. Wir werden

den Mann und sein Treiben unerschöpflich gründlich charakterisiren.

Auch auf die erfolglosen Agitationsreisen unserer Freunde, der Arbeiter Wollmann nach Weida, Pögnitz und Zeitz, Kappelt nach Landsberg und Schwerin a. M., Bland nach Neu-Ruppin, sowie des Schriftstellers H. Polke nach Neustadt in Oberschlesien und Bries können wir diesmal nur flüchtig hinweisen. Genug, um zu zeigen, daß unsere Gewerksvereine nicht müßig sind, wo es gilt, unsere Organisation zu festigen und auszubreiten.

### Gewerksvereins-Teil.

#### Nach Berlin.

§ (Vorläufiger Bericht.) Unter dem Vorhitz des Hrn. Landgraf beschloß der Verband der Berliner Ortsvereine in seiner am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung eine Erklärung über die mit dem Vorsitzenden des Reichsausschusses Hrn. Eilbert gegangene Correspondenz zu erlassen. In Betreff der Buchhaltungsarbeit wurde eine Kommission gewählt, mit dem Auftrage, Material herbeizuschaffen, in wie weit durch die Buchhaltungsarbeit dem freien Arbeiter Kongress gemacht wird, und in der nächsten Sitzung darüber Bericht zu erstatten. Der Centralrat soll ersucht werden, die augenblicklichen Kosten für die Errichtung und Beschaffung des Materials für die Unterrichtsreise vorzuschlagen, sowie seine Geschäftsordnung in Betreff des Buchhaltens an Gänge zu ändern.

§ In der letzten Ortsversammlung der Cottlauer, Riemer, Löffner u. s. w. wurden bei der stattgefundenen Ergänzungswahl des Vorstandes H. Schulz zum Orts-Präsidenten, A. Göttschel zum stellw. Vors., und M. Marjahn zum stellw. Kass. gewählt. Um den bisherigen Mitgliedern der Zwangsliste den Eintritt in die Krankenkasse des Ortsvereins zu erleichtern, wurde bei der endgiltigen Annahme des Statuts folgende Uebergangsbestimmung festgesetzt: Mitglieder des Vereins, welche bis Neujahr 1870 der Krankenkasse beitreten, haben ein Einzahlungsrecht von 20 Ggr. zu zahlen, und haben nach Ablauf von 4 Wochen, vom Tage des Eintritts gerechnet, Anspruch auf Krankentagelohnunterstützung.

#### H. Schulz, Orts-Präsident.

§ In der am 30. Oktober stattgefundenen Sitzung des Ortsvereins der Goldarbeiter u. s. w. beschloß der Vorstand die Wahl von sechs Arbeitnehmern als Mitglieder in das zu gründende lokale Schiedsgericht vollzogen. Das Gesuch eines Mitgliedes um Unterweisung wegen Arbeitslosigkeit wurde abgelehnt, da demselben von seinem Arbeitgeber ordnungsgemäß gekündigt, und sogar noch über die Kündigungsschuld hinaus Arbeit gegeben worden. Alsdann verlas Herr Landgraf das Lohnbestimmungs-Gesetz, welches den Mitgliedern in der nächsten Sitzung näher erklärt werden soll. Bezugnehmend auf die vom Generalrat am 5. September d. J. ausgeschiedene Generalversammlung beschloß, am 13. Novbr. eine außerordentliche Versammlung anzuberufen, um über die zu stellenden Beiträge Beschlüsse fassen zu können, weshalb ein recht zahlreiches Erscheinen dringend notwendig ist.

#### G. Wald, Orts-Präsident.

§ In der am 1. November stattgefundenen Versammlung des Ortsvereins der Goldarbeiter u. s. w. hielt Herr Dr. Wagner einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über Gesundheitspflege. Hierauf folgten Besprechungen über Invaliden- und Krankenkassen, wie auch über den angelegten Strich der Silberbestarbeiter. Am Schluß der Versammlung fanden bedeutende Einrichtungen zur Invalidenkasse statt, sowie auch die Mittelteilung gemacht wurde, daß in Halle ein Ortsverein der „Goldarbeiter u. s. w.“ in der Konstitution begriffen ist.

§ Der beabsichtigte Strich der Silberbestarbeiter ist noch in letzter Stunde glücklicherweise unnötig geworden, indem eine Einigung auf 20% Lohnrückzahlung zustande kam, erzielt wurde. Die Zahl derjenigen Arbeiter, bei denen dennoch eine Unterweisung notwendig sein dürfte, ist äußerst gering. (Es geht also doch auch ohne Strich, wenn die Arbeiter bei gerechten Forderungen nur einig sind! D. Red.)

§ In der am 30. Oktober abgehaltenen Versammlung des Ortsvereins der Tischler berichtete der Schriftführer über die Unterrichtsreise sowie über die Arbeitsvermittlung und theilte mit, daß an 2 Stellen im verflochtenen Quartal 91 Wesseln eingegangen, worin 131 Stellen verlangt wurden, und fordert die Mitglieder auf, diese Sache fröhlich zu unterstützen, sowie auch auf unser Organ, den „Gewerksvereins“ mehr zu abonniren; durch das Weib befehlen würde den Mitgliedern so manches Herz werden über unsere Bewegung. Ein von Herrn Sieben gestellter Antrag, den Wochenbeitrag für den Verein auf 6 Pf. herabzusetzen, rief eine sehr lebhaft Diskussion hervor; entschieden gegen den Antrag sprachen die Herren Gleich und Wilmann, ersterer bemerkte, daß es durchaus nicht möglich ist, schon jetzt, wo da erst im Entstehen sind, den Beitrag herabzusetzen, da es jedem Verein mit dem bestehenden Beitrag schon schwer wird, um das große Ziel zu verfolgen. Herr Wilmann erklärte, daß wir nicht nur am Krankentagelohn zu gründen zusammengesetzten wären, sondern um unsere